

MARTIN BEHR

WIEN (SN). Stadtlektüre einmal anders: In den Fotografien des 33-jährigen Linzers Martin Ulrich Kehrer wird eine vom Aussterben bedrohte Geschäftswelt der Bundeshauptstadt Wien lebendig. Von A bis Z, genauer gesagt, von „Ästhetik“ bis „Zuckergoscherl“. Rund drei Jahre lang hat Kehrer die Beschriftungen von Geschäftsportalen sowie Aushängeschilder kleiner Gewerbetreibenden abgelichtet. Die vornehmlich aus Wirtschaftswunderzeiten stammenden Schriftzüge sind jetzt im Buch „Stadtalphabet Wien“ (Sonderzahl Verlag) aufgelistet. Aus Hunderten Fotografien hat Kehrer für die Publikation rund 200 Bilder ausgewählt.

### Das „gewisse Etwas“

„Den meisten Typographien der Gegenwart fehlt das gewisse Etwas“, erklärt der Absolvent der Kunstuniversität Linz im SN-Gespräch. Gemeint sind etwa Schwung, Eleganz, Farbenpracht, Kreativität oder auch Witz, die in zeitgenössischen Beschriftungen keine Selbstverständlichkeit mehr sind. Aus Kostengründen werden heute von den multinationalen Handelsketten meist nur Klebefolien eingesetzt, die Zeit der stillvollen Geschäftsverzerrungen scheint vorbei zu sein. Mehr als 200 Kilometer hat Martin Ulrich Kehrer in den Schluchten der Stadt Wien zu Fuß zurückgelegt, auf ein Fahrrad verzichtete er bei seinen Erkundungen in allen 23 Wiener Gemeindebezirken: „Da wäre ich zu schnell unterwegs gewesen und hätte einige versteckte Beschriftungen nicht entdeckt. Bei diesem Projekt hat Entschleunigung eine wichtige Rolle gespielt.“

### Der Zahn der Zeit

Die Fotodokumentation des Inhabers eines Grafik- und Designstudios in Linz macht deutlich, wie sehr der Zahn der Zeit an den Schrift- und Buchstabensystemen bereits genagt hat. Die Verwitterung hat mehr oder weniger deutliche Spuren hinterlassen: abgefallene Buchstaben, zerkratzte Firmennamen, abblätternde Bemalungen, verrostetes Metall, Neonlichter, die nur noch teilweise funktionstüchtig sind, fehlende i-Punkte oder Umlaute. Alltagspatina, so weit das Auge reicht.

Die Fotos von Martin Ulrich Kehrer berichten von einer vergangenen Zeit, von Zeichen, die allmählich aus dem Stadtraum

# Stadtalphabet von Anzüge bis Zuckergoscherl

**Beschriftungen.** Der Linzer Martin Ulrich Kehrer dokumentiert Beschriftungen aus Wien.



Metall, Kunststoff oder Mosaiksteinchen, betont sachlich oder schwungvoll verziert: vier Beispiele für Geschäftsbeschriftungen aus Wien. Bild: (U) SN/MARTIN ULRICH KEHRER

entschwinden. Ob „Alte Schätze“, „Bonbonniere Bar“, „Havarie“, „Schlössl Kino“ oder „Wäsche-floht“: Diese Beschriftungen sind zugleich auffällig und doch leicht übersehbar, weil seit Jahren vertraut, zum Stadtbild gehörend. „Obwohl die Insignien der Geschäfte aufmerksamkeitsheischend daherkommen, werden sie oft übergangen“, meint auch Walter Pammering im Buch „Stadtalphabet Wien“.

In alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, kommen die Reklamebeschriftungen, vom Eisalton bis zum Café, von der Eisenwarenhandlung bis zur Möbelschleierei, jedenfalls gut und übersichtlich zur Geltung. Warum dieses Ordnungssystem? „Weil ich sehen wollte, ob es branchenweise Ähnlichkeiten in der Form der gewählten Buchstaben, Schriftzüge oder Wortfolgen gibt.“ Kehrer's Fazit: Die Typographien sind meist grundverschieden, spiegeln einzig und allein die ästhetischen Vorstellungen der Unternehmerpersönlichkeit wider.

Ob Martin Ulrich Kehrer sein Projekt jetzt endgültig abgeschlossen hat? „Das Schriftzüge-Projekt



„Den zeitgenössischen Typographien fehlt das gewisse Etwas.“

Martin Kehrer, Fotograf

schon“, sagt er, „aber es gibt ein Folgeprojekt: Ich gehe jetzt in die alten Läden kleiner Handelstreibender hinein und fotografiere das Interieur und die Besitzer“, berichtet der Oberösterreicher. Unter den ebenfalls immer weniger werdenden Fachgeschäften finde sich so manches Gustostückerl. Sein Recherchegebiet hat der Fotograf erweitert, von Wien auch auf andere Bundesländer, von der Stadt auch auf ländliche Regionen ausgedehnt.

Kehrer ist wieder auf Reisen mit seiner digitalen Spiegelreflexkamera und seinem wachen Blick. Diesmal aber nicht nur zu Fuß.